

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1852**

52 (1.5.1852)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 52.

Samstag den 1. Mai

1852.

[463] Zuzenhausen.

### Bekanntmachung.

Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden am Montag den 10. Mai 1852, Nachmittags 1 Uhr, theils vor und theils in dem Rathhause in Zuzenhausen gegen gleichbaare Zahlung nachbeschriebene Gegenstände versteigert:

- 1) 7 Kühe,
- 2) 2 Rinder,
- 3) 1 Räubling,
- 4) ein Quantum Dung,
- 5) 2 Wägen,
- 6) Pflug und Egge,
- 7) 1 Stück Luch.

Sinsheim, den 27. April 1852.

Der Gerichtsvollzieher.  
S e k e l.

[462] Hoffenheim.

### Fahrnißversteigerungen.

Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden Dienstag den 11. Mai 1852, Nachmittags 4 Uhr, theils vor und theils in dem I. Rathhause zu Hoffenheim nachbeschriebene Fahrnisse gegen gleichbaare Zahlung versteigert:

- 1) ein Wallachenpferd,
- 2) 4 Zentner Heu,
- 3) 100 Gebund Stroh, und
- 4) ein Quantum Brennholz.

II. Auf dem Rathhause zu Daisbach am 12. Mai, Nachmittags 1 Uhr,

- 1) eine Wanduhr,
- 2) ein Bettvorhang,
- 3) 50 Stück Wellen.

III. Auf dem Rathhause in Eschelbronn am 13. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

- 1) ein kupferner Waschkessel,
- 2) eine Hechel,
- 3) ein Bettüberzug und
- 4) zwei Kopfszüge.

Sinsheim, den 28. April 1852.

Der Gerichtsvollzieher.  
S e k e l.

[460] Neuhaus.

### Holzversteigerung.

Am Montag den 3. und Dienstag den 4. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend, werden in dem grundherrlichen Forstdistrikte Mühlwald

- 141 Klafter buchen Scheitholz,
- 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> " Eichenholz,
- 1/2 " gemischtes Holz,
- 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " Stumpen und

9734 Stück Wellen

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 28. April 1852.

Frhrl. v. Degenfeldsches Rentamt.  
Fleischmann.

[461] Steinsfurth.

### Ziegelhütte = Verkauf.



In Folge obrvormundschaftlicher Genehmigung werden den dem hiesigen Bürger u. Schwarnwirth Anton Wolbert und dessen ersten Ehekindern

Montag den 17. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Keller, Schweinplätze und Hofraithe, nebst daran gebauter geräumiger Ziegelhütte mit vollständiger Zieglerleinrichtung u. Geschirr am Steigbügel neb. Stifsgut beiderseits,

dabei

3 Viertel 36 Ruth. Garten und Acker mit Leimengrube und daran stoßendem Steinbruch, beiderseits neben Stifsgut, Anschlag 1860 fl. auf hiesigem Rathhause, vorbehaltlich obrvormundschaftlicher Genehmigung, öffentlich versteigert.

Steinsfurth, den 24. April 1852.

Das Waisengericht.  
Goos, Bstr.

Ehmann.

[466] Wollenberg.

### Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Christoph Hübners Eheleute von Wollenberg am

Freitag den 28. Mai 1852

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wollenberg nachbeschriebene Liegenschaften im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:

Dingefähr 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Ackerland, Wiesen und Weinberge, im Schätzungspreise von 295 fl. und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Rappenaу, den 26. April 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.  
B i s c h o f f.

[465] Bargaen.

### Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Georg Friedrich Seiferts Erben von Bargaen

Freitag den 28. Mai 1852, früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Bargaen nachbeschriebene Liegenschaften im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:

1/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus, ein Garten und circa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morg. Ackerland und Wiesen, im Schätzungspreise von 449 fl. und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Rappenaу, den 19. April 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.  
B i s c h o f f.

[464] Hüffenhardt.

### Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Georg Mößners Eheleute von Hüffenhardt

Mittwoch den 12. Mai 1852, Abends 6 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hüffenhardt nachbeschriebene Liegenschaften im Vollstreckungswege öffentlich zum zweitenmale versteigert:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Schweinplätze und circa 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Ackerland, Wiesen u. Weinberge, im Schätzungspreis von 1933 fl.

und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.  
Rappenaу, den 22. April 1852.  
Der Vollstreckungsbeamte.  
B i s c h o f f.

[467] Reichartshausen.

### Fahrnißversteigerung.

Richterlicher Verfügung zu Folge werden nächsten

Donnerstag den 6. Mai l. J.,  
Vormittags 10 Uhr anfangend,  
vor und in dem Rathhaus zu Reichartshausen, gegen gleich baare Zahlung bei dem Zuschlag folgende Fahrnißgegenstände öffentlich versteigt:  
Zwei Pferde.  
Drei Komode.  
Zwei Kleiderschränke.

Eine Wanduhr.  
30 Stränge Garn.  
Verschiedene Gattung Feinweißzeug.  
Pflug und Egge.  
Neckarbischofsheim, den 29. April 1852.  
Der Gerichtsvollzieher.  
Pfeiffer.

[446] Lobensfeld.

### Holzversteigerung.

Im Walddistrikt Holenbuch und Eulenberg, unweit dem steinernen Tisch zwischen Wimmersbach, Haag und Neckarhäuserhof, werden

Samstag den 8. Mai d. J.,  
Morgens 8 Uhr,  
2500 Stücke forlene 12 Fuß lange Klöße zu starken Brunnensteichel, Rebpfählen u. geeignet,

408 Stämme tannen und larchen Bauholz,  
132 Stück Hopfenstangen und  
1 Stamm eichenes Bauholz (im Kreuz eichenschlag gegen Wimmersbach zu gelegen)

nochmals öffentlich und loosweise versteigert.

Das Holz kann täglich eingesehen werden, und liegt zu einem großen Theil durchschnittlich bloß ½ Stunde vom Neckar entfernt, wohin dasselbe — bergabwärts — leicht transportirt und von da zu Wasser weiter befördert werden kann, so daß dessen Abfuhr auch nach dieser Seite hin sehr erleichtert ist.

Zusammenkunft beim steinernen Tisch um obgedachte Stunde.

Lobensfeld, den 24. April 1852.

Großherzogliche Schaffnerei.

H e l d.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: den im Sekretariat der Regierung des Seekreises beschäftigten Amtmann Kirchgeßner in gleicher Eigenschaft zu der Regierung des Oberrheinkreises zu versetzen, und den Oberamtman Dr. Schei in Engen der Regierung des Seekreises zur Verwendung im Sekretariat beizugeben; dem Amtsassessor Nieder in Freiburg, unter Ernennung zum Amtmann, die Vorstandsstelle des Bezirksamts Engen zu übertragen; das Medizinalreferat bei der Regierung des Mittelrheinkreises dem praktischen Arzte Dr. Meier dahier zu übertragen; den Registrator Herpp bei der Regierung des Mittelrheinkreises in den Ruhestand zu versetzen; den Registrator Lauterwald von der Regierung des Seekreises zu jener des Mittelrheinkreises zu versetzen; den Sekretär Gock von der Sanitätskommission zum Registrator bei der Regierung des Seekreises zu ernennen; der Bitte des Bankiers Adolph Zimmern in Heidelberg um Enthebung von der Stelle eines israelitischen Oberraths zu entsprechen und die hierdurch erledigte Stelle bei dem Oberrathe der Israeliten dem Großhändler Salomon Aberle in Mannheim zu übertragen; den Professor, Hofrath Karl Adolph Holzmann dahier zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Heidelberg, und damit zum Mitgliede der philosophischen Fakultät an derselben zu ernennen; den außerordentlichen Professor der Botanik, Dr. Georg Mettenius in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Staatsdienste zu ertheilen; die erledigte erste evang. Stadtpfarrei Karlsruhe dem Stadtpfarrer, Dekan Roth in Müllheim, und die erledigte zweite evang. Stadtpfarrei Karlsruhe dem Pfarrer Zimmermann dahier zu übertragen; die Versetzung des evang. Dekans und Stadtpfarrers Kröll zu Freiburg in den Pensionsstand auszusprechen.

### Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sind am 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wieder dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.  
— In der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. wurde einem hier wohnenden Privatmanne, Baron v. Menendale, durch den eigenen Bedienten die Summe von 20, bis 30,000 fl. in polnischen und badischen Papieren entwendet. Als der Beraubte des Diebstahls inne wurde, hatte der Thäter sich bereits aus dem Staube gemacht, um durch Benützung der Eisenbahn sich und seinen Raub in Sicherheit zu bringen. Indes

hatte sein Herr die Anzeige noch rechtzeitig genug gemacht, daß auf den verschiedenen Eisenbahnstationen auf den Thäter gefahndet werden konnte. Die Gendarmenbrigaden zu Durlach und Karlsruhe verfolgten denselben und es gelang dem Gendarmen Sternberger von ersterer Brigade, ihn in dem Momente zu verhaften, wo er in Weingarten sich der Eisenbahn bedienen wollte. Man fand sämtliche gestohlene Werthpapiere bei ihm. Wie wir hören, wird der eben genannte wackere Gendarm eine ansehnliche Belohnung, die der Beraubte Dem bestimmte, der den Dieb zur Haft bringen werde, erhalten.

Der Bau der rheinheftischen Eisenbahnen zwischen Mainz und Worms schreitet rüstig vorwärts. An allen Punkten herrscht große Thätigkeit.

Die Regierung von Oberbayern macht auf einen von dem Mechanikus Fuchs in Zerbst erfundenen elektromagnetischen Sicherheits-Apparat gegen diebische Einbrüche aufmerksam. Derselbe kann in jeder Lokalität angelegt und auch mit Schränken, Thüren u. in Verbindung gebracht werden. In demselben Augenblicke, wo ein Dieb einzudringen wagt, ertönt aus dem Apparat ein Glockenlärm. Der Apparat kommt auf 3 Louisdor.

Berlin. Am 26. April fand die zweite Zollkonferenz statt. Der bayrische Bevollmächtigte brachte seine Anträge ein; die Bevollmächtigten für Sachsen, Württemberg, beide Hessen und Nassau traten denselben bei. Der badische Bevollmächtigte fehlte noch. Die preussischen Kommissäre nahmen die Sache ad referendum. Die nächste Sitzung ist Samstag 1. Mai.

— Die Nachricht von dem Tode Sr. Kön. Hoheit des Großherzogs Leopold hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Sogleich legte der kön. preuß. Hof auf vierzehn Tage Trauer an, und Se. Majestät haben befohlen, daß eine Deputation des kön. preuß. 29. Infanterieregiments, dessen Chef der Höchstselige Großherzog war, höchstdeffen Leichenbegängniß anwohne. Auch außerhalb des königlichen Hofes wurde die Trauerbotschaft mit jener schmerzlichen Theilnahme vernommen, die aus der hohen Verehrung entspringt, welche der edle Verewigte hier genossen hat.

Was die vielfach erwähnten fremden Pferdeankäufe am Rhein betrifft, so hören wir von guter Hand, daß dieselben nicht bloß, wie allgemein angenommen wurde, für französische, sondern auch für belgische und schweizerische Rechnung erfolgt sind.

Dresden. Das Kriegsministerium soll einem unverbürgten Gerücht zufolge eine Ordre erlassen haben, welche den Austritt aller Militärs aus dem Freimaurerorden verfügt, und den zahlreichen Militärs, die zunächst von diesem Befehl betroffen

werden, die einfache Alternative stellt, entweder den Murerorden oder die Armee zu verlassen.

Während in Bremen die Vorbereitungen zur Wahl einen ganz erwünschten Gang nahmen, erfährt man jetzt, daß der Gewerbes-Konvent (der dritte Stand neben Kaufmannschaft und Gelehrtenstand) sich mit Majorität dahin entschieden hat, nicht zu wählen.

Wien. Man hat jetzt auch hier die Unzweckmäßigkeit der unterirdischen Telegraphen eingesehen und im ganzen lombardisch-venetianischen Königreiche ist die oberirdische Leitung angeordnet worden.

Im Kanton Waadt wird darauf hingewirkt, den Strom der schweizerischen Auswanderung nach Spanien zu leiten.

Am 23. April kamen die russischen Großfürsten in Benedig an und wurden von dem Erzherzog Franz Karl empfangen. Sofort machte ihnen der Herzog von Leuchtenberg einen Besuch. Abends war der Markusplatz festlich beleuchtet. Am andern Tage war eine glänzende Parade.

Im Königreich Neapel haben wieder starke Erdbeben stattgefunden, ohne jedoch vielen Schaden anzurichten.

Paris. Der Ball, welcher in dem Tuilerienpalaste stattfinden sollte, ist aus Anlaß des Todes des Großherzogs von Baden abbestellt worden.

Es sind zwischen der österreichischen und französischen Regierung Unterhandlungen wegen Abschlußes eines Handels- und Schiffahrtsvertrages eingeleitet.

Der Prinz-Präsident soll die Absicht haben, demnächst eine Reise nach Algerien zu unternehmen, um persönlich von dem Zustande dieser Kolonie Kenntniß zu nehmen.

Holland. Die Erste Kammer der Generalstaaten hat den mit dem Zollverein abgeschlossenen Vertrag mit 20 gegen 8 Stimmen genehmigt.

London. Das Unterhaus genehmigte die zweite Lesung der Milizbill.

Die Industrie-Ausstellungen scheinen förmlich Mode zu werden. Jetzt beabsichtigt man eine speziell irische in der Stadt Cork.

New-York. Die Einwanderung von Europa ist kolossal. In fünf Tagen waren über 12,000 Einwanderer angekommen, und zwar eine Mehrzahl derselben wohlhabende Leute. Wohin dies, wohin das täglich sich mehrende Belegen hiesiger Stöße mit deutschem Gelde führen soll, ist für uns leicht abzusehen; wir bekommen Geld und Arbeitskräfte, denen wir freilich die sicherste Anlage bieten können.

Am 9. April verunglückte der Dampfer „Saluda“ bei Lexington durch Explosion. Gegen 100 Personen, größtentheils Marmonen, verloren dabei ihr Leben.

Am 5. April fanden blutige Ereignisse bei Gelegenheit der Wahlen zu St. Louis (Nordamerika) statt. Wie es scheint, feuerten einige Deutsche, durch irgend einen nicht gemeldeten Grund gereizt, aus einem Hause auf den an dem Wahlplatze versammelten Volkshaufen. Die erbitterte Menge riß hierauf das Haus, aus welchem die Flintenschüsse gefallen waren, nieder. Ein neues Feuer ward aus den Fenstern von drei bis vier andern Häusern gegeben und diese Häuser wurden gleichfalls niedergedrückt. Eine große Anzahl Personen wurde getödtet oder verwundet.

### Der Spieler.

(Aus den Erinnerungen eines Arztes. — Mitgetheilt von Robertich Benedix.)

(Fortsetzung.)

Als ich in den Saal des Gasthofes zum Abendessen herunter kam, war begreiflicher Weise von nichts als von dem Ereigniß des Tages die Rede. Man beschäftigte sich jetzt vorzüglich mit

der Person des jungen Mannes, der als muthmaßlicher Mörder verhaftet worden war. So viel stellte sich im Gespräche nach und nach heraus, daß dieser junge Mann seit einigen Tagen in dem Badeorte anwesend gewesen war. Mehrere hatten ihn oft und unglücklich spielen sehen. Ich entsann mich jetzt auch, daß mir sein Gesicht am Spieltische aufgefallen war. Andere wollten wissen, daß er am Abend vorher ungewöhnlich stark gespielt und sehr viel verloren habe. Auch wußte man, daß er mit dem Engländer in einem Gasthose gewohnt hatte. Die Vermuthung, daß Verzweiflung über den Spielverlust den jungen Mann zu einem Raubmorde getrieben, ergab sich fast von selbst. Die Landreiter hatten ihn auf einsamen Waldwegen getroffen, er hatte versucht, sich vor ihnen zu verbergen, auf ihr Anrufen war er geflohen und hatte dadurch den Verdacht gegen sich erst recht hervorgerufen. Als ihn die Landreiter eingeholt, hatte er unzusammenhängende, verwirrte Antworten gegeben, immer von Erschießen gesprochen und sich anfangs seiner Festnehmung wie rasend widersetzt, so daß es den Landreitern nur mit Anwendung von Gewalt gelungen war, ihn festzunehmen und in's Gefängniß zu bringen.

Das war es, was ich von der unglücklichen Geschichte erfuhr. In der Frühe des andern Morgens reiste ich ab und noch Tagelang lag mir das Ereigniß im Gedächtniß, bis ich es nach und nach vergaß.

Einige Monate nach diesen Vorfällen führte mich der Zufall wieder durch \* \* \*. Der Badegäste waren weniger geworden, denn der Herbst begann schon sich nach und nach anzukündigen. Als ich die Stadt von fern erblickte, trat mir die Geschichte des Mordes, die ich fast vergessen hatte, wieder recht lebendig vor die Seele, doch bald sollte ich noch mehr an sie erinnert werden. Kaum im Gasthose abgestiegen, erfuhr ich, daß Tags darauf die Verhandlungen wegen jenes Verbrechens vor den Geschwornen beginnen sollten. Ich beschloß sogleich, meine Weiterreise um einen Tag zu verschieben und der Gerichtssitzung beizuwohnen.

Mit Mühe nur erhielt ich am andern Morgen einen guten Platz im Gerichtssaale, der zum Erdrücken voll war von Neugierigen, welche der merkwürdige Rechtsfall herbeigelockt hatte. Die Verhandlungen begannen wie gewöhnlich mit der Bildung des Geschwornengerichts und der Vereidigung desselben. Dann wurden die Angeklagten hereingeführt. Ich war erstaunt, zwei Angeklagte zu sehen, da ich nur von einem wußte, auf dem dringender Verdacht lastete. Der Anklageact ward verlesen. Er begann mit der Erzählung des Thatbestandes, er berichtete, wie der erste Angeklagte, (er mag Theobald heißen) unter verdächtigen Umständen verhaftet, wie man später bei dem zweiten Angeklagten (dieser mag Friedhelm heißen) Uhr und Tuchnadel des Ermordeten gefunden habe und er dadurch der Theilnahme an dem Verbrechen verdächtig sei. Die Anklage gegen beide Angeklagte lautete dann auf gemeinschaftlichen Mord mit Vorbedacht.

Das Benehmen der beiden Angeklagten war während dieser Vorlesung sehr verschieden. Theobald saß mit innerer Aufregung da, die sich in dem krampfhaften Zusammenballen seiner Hände, in dem raschen Wechsel der Farbe auf seinem blassen Gesichte, in dem unsteten Blicke seines Auges äußerte und die er vergebens zu bemeistern suchte. Friedhelm dagegen zeigte keine Aufregung. Er saß bescheiden auf seiner Bank, die Hände gefaltet, nur zuweilen richtete er auf die Zuhörer seinen Blick, in dem sich das Bewußtsein der Unschuld auszusprechen schien.

Der Präsident begann das Verhör der Angeklagten. Zuerst kam an Friedhelm die Reihe. Er sagte über seine Verhältnisse aus: daß er ein kleines Vermögen besitze, von dem er lebe und daß er zuweilen die Bäder besuche. Der Präsident bemerkte ihm, nach den Zeugnissen der Behörde seines Heimathsortes solle sein Vermögen längst verschwendet und er selbst als Spieler von Profession bekannt sein. Friedhelm entgegnete in

ruhigem Tone, über seine Vermögensverhältnisse könnten die Behörden ja nicht genau unterrichtet sein, ihre Zeugnisse beruhten daher nur auf Vermuthungen und Gerüchten. Was das Spielen anbetreffe, so läugne er nicht, daß er gern und mit Glück spiele. Man könne ihm das unmöglich zum Verbrechen anrechnen in einem Staate, wo die Spielbanken öffentlich mit Genehmigung der Regierung gehalten würden. Der Präsident fragte darauf den Angeschuldigten, wie er in Besitz der Uhr und der Luchnadel des Ermordeten gekommen sei. Friedhelm erwiederte: „ich habe sie von dem Lord gewonnen. An dem Tage seines Todes spielte ich Mittags mit ihm Ecarté. Der Lord war im Unglück, er verlor nicht nur alles Geld, was er bei sich trug, sondern auch Uhr und Luchnadel, die er gegen mich setzte. Ich bin am andern Morgen in aller Früh abgereist. Man hat mich acht Tage später sechs Meilen von hier, in \*\*\* verhaftet, wo ich die Uhr und Luchnadel verkaufen wollte. Die Beschreibung der dem ermordeten Lord geraubten Sachen stand in allen Zeitungen, ich finde es daher natürlich, daß man mich anhielt und ich beklage mich keinesweges deshalb. Ist es auch ein hartes Loos, das mich getroffen, indem ich Monate lang in Vorhaft schmachten mußte, so sehe ich doch ein, daß die allgemeine Sicherheit geschützt sein muß und der Einzelne sich nicht beklagen darf, wenn er unter derschalligen Maßregeln zu leiden hat. Ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen mußte einen Verdacht gegen mich hervorrufen, ich erkenne das an und füge mich willig, da ich die sichere Hoffnung habe, daß in dieser öffentlichen Verhandlung meine Unschuld erkannt und ich durch Freisprechung gerechtfertigt dastehen werde.“ Friedhelm sprach diese Worte mit höflicher Gelassenheit und setzte sich dann eben so ruhig auf seine Bank.

Die Reihe des Verhörs traf jetzt Theobald. Mit wankendem Knie erhob sich dieser von seinem Sitze, um die ersten an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. Allein er war nicht im Stande, einen Ton hervorzubringen. Der Präsident redete ihm zu, er möchte sich fassen und beruhigen. Endlich flüsterte der Angeklagte einige Worte, die für die Zuhörer unverständlich waren und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, indem er auf seinen Sitz zurückkam.

Der Präsident war von diesen Worten betroffen, er besann sich einen Augenblick, besprach sich dann mit den neben ihm sitzenden Richtern; endlich erhob er sich und sagte mit gerührtem Tone:

„Der Angeklagte entdeckt mir, er habe seinen Vater unter den Zuhörern bemerkt; dessen Gegenwart wirke aber so erschütternd auf ihn, daß er nicht im Stande sei zu sprechen. Wenn dem so ist, so bitte ich den Vater des Unglücklichen, den Saal zu verlassen, die Verhandlungen müssen ja doch von der peinlichsten Wirkung auf ihn sein.“

Die Augen aller Zuhörer wandten sich suchend im Saale umher. Nach einer kleinen Weile erhob sich auf einer der vordersten Bänke ein ehrwürdiger Greis mit weißem Haare und auf den Arm eines jungen Mädchens gestützt; mit einer höflichen Verbeugung gegen das Gericht, schritt er stumm und lautlos hinaus. Ehrerbietig — das Unglück übt eine gewaltige Macht auf die Menge — machten ihm die Umstehenden Platz, tiefe Stille herrschte im Saale, nur unterbrochen von dem Schluchzen derer, die ihre Thränen über diesen ergreifenden Zwischenfall nicht bemeistern konnten.

Der Präsident machte mit seinem Gefühle eine längere Pause, um dem Angeklagten Zeit zu lassen, seiner Erschütterung Herr zu werden, dann fuhr er in dem Verhöre fort. Theobald antwortete anfangs mit unsicherer, mühsamer Stimme, nach und nach indessen gewann er mehr Gewalt über sich und seine Rede wurde zusammenhängender. Folgendes ging aus seiner Erzählung hervor:

Er war der Sohn eines Lehrers und hatte eine treffliche Erziehung genossen. Nachdem er seine Studien als Rechtsgelahrter vollendet und die günstigsten Zeugnisse erhalten hatte, übertrug man ihm durch besonderes, ehrenvolles Vertrauen die Auseinandersetzung einer großen Erbschaftsmasse, um welche eine Menge verwickelter Prozesse geführt worden waren. Zur Befriedigung aller Betheiligten hatte er endlich Klarheit und Ausgleichung in die Sache gebracht und auf einer Reise in diesen Anlässen war er nach \*\*\* gekommen. Er führte eine beträchtliche Summe Geldes bei sich, die er irgendwo bezahlen sollte. Der Reiz des BADELEBENS fesselte ihn einige Tage — er gerieth an den Spieltisch, die Leidenschaft übermannte ihn, den Neuling — er spielte und verlor. Er wollte wieder gewinnen, er griff die ihm nicht gehörigen Gelder an — und jetzt war alle Besonnenheit, alle Selbstbeherrschung verschwunden. Das Gefühl, er thue Unrecht, die Angst über den Ausgang seines Thuns verwirrte ihm die Sinne. Bald hatte die Spielbank die ganze, ihm anvertraute Summe verschlungen.

Lautlose Stille herrschte im Saale, als der Unglückliche, niedergebeugt vor Schaam, doch seine Seelenzustände mit großer Wahrheit schildernd, bis dahin erzählte. Er schwieg hier erschüttert, manches Auge der Zuhörer war naß geworden, gespannt und ängstlich lauschten Alle, als er endlich weiter sprach, in der Erwartung, das Geständniß seines Verbrechen und die näheren Umstände zu hören. (Fortf. f.)

### Historische Notizen.

**Siegelsbach** liegt 885 Fuß über dem Meere am Ursprunge eines kleinen Baches und ist Grundherrschaft des Grafen Johann Karl Georg von Wieser. Siegelsbach wurde schon frühe von der Pfalz an die Familie von Hirschhorn zu Lehen gegeben, worauf Konrad Schenk von Erbach im Jahr 1442 derselben 2500 fl. lieh. Nach dem Aussterben der Familie von Hirschhorn fiel das Dorf im Jahr 1632 wieder an die Pfalz, welche dasselbe in der Folge der jetzigen grundherrlichen Familie verliet.

### Großherzogliche Eisenbahn.

Fahr-Ordnung für den Sommerdienst 1852 vom 1. Mai anfangend.

(Personenzüge.)

Abgang von Wiesloch

Aufwärts.		Abwärts.	
Morgens 6 Uhr 54 Minuten	Morgens 6 Uhr 12 Minuten	Morgens 9 Uhr 58	Morgens 11 Uhr 55
11 Uhr 56	" 9 Uhr 58	" 11 Uhr 55	" 12 Uhr 57
Nachmitt. 3 Uhr 21	" 11 Uhr 55	Nachmitt. 2 Uhr 57	" 8 Uhr 6
Abends 6 Uhr 6	" 12 Uhr 57	Abends 8 Uhr 6	"
" 9 Uhr 9	"	"	"

Abgang von Langenbrücken

Aufwärts.		Abwärts.	
Morgens 7 Uhr 11 Minuten	Morgens 5 Uhr 56 Minuten	Morgens 9 Uhr 39	Morgens 11 Uhr 32
Mittags 12 Uhr 13	" 9 Uhr 39	" 11 Uhr 32	" 12 Uhr 41
Nachmitt. 3 Uhr 41	" 11 Uhr 32	Nachmitt. 2 Uhr 41	" 7 Uhr 49
Abends 6 Uhr 23	" 12 Uhr 41	Abends 7 Uhr 49	"
" 9 Uhr 26	"	"	"

### Frankfurter Course.

Neue Louis'd'or 11. 8	20-Frank-Stücke 9. 34 1/2 - 35 1/2
Pistolen 9. 46-47	Engl. Souverains 12. 2 à 3
Pr. Friedrichsd'or 9. 59 à 10	5 Frankenthaler 2. 23-23 1/2
Holl. 10fl.-Stücke 9. 56-57	Preuß. Thaler 1. 45 1/2 - 1/2
Randbanknoten 5. 38-39	Preuß. Kass. Sch. 1. 45 1/2 - 1/2

(Rebst einer Beilage)

und dem „Landwirth“ Nr. 3.